

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 225.

Sonntag den 26. September.

1858.

Bei Ablauf des Dritten Quartals ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die Pränumeration auf das Vierte Quartal 1858 in der ersten Woche mit „**Bein Silbergroschen**“ an die Herumträger des Tageblatts zu entrichten, wofür dasselbe Tags vorher bis 8 Uhr Abends Jedem frei zugestellt wird. — Den Abonnenten wird von den Herumträgern eine Pränumerationss-Quittung über den gezahlten Betrag behändigt. — Die für das Tageblatt bestimmten Bekanntmachungen bitten wir bis spätestens 10 Uhr Vormittags einzusenden; später eingehende müssen bis zur nächsten Nummer zurückbleiben.

Die Expedition des Hall. Tageblatts.

Schlacht von Paris am 30. März 1814.

(Fortsetzung.)

Es ging hieraus hervor, daß die Franzosen doch nicht so bereit waren, die Verbündeten als ihre Retter anzusehen und ihre Hauptstadt ihnen zu übergeben, wie man geglaubt hatte. Man mußte sich daher schon entschließen, Streitkräfte zu entwickeln und einen wirklichen Angriff zu unternehmen, dann schmeichelte man sich vermuthlich, werde der Widerstand nur von kurzer Dauer sein. Da nun gegen das Plateau links bei Romainville außer der Reiterei nur eine Division verwandt war, welche damals nur höchstens 2500 Mann stark sein konnte, so erschien diese natürlich viel zu schwach und es wurde noch das ganze Infanteriecorps des Prinzen Eugen von Württemberg dazu gezogen, so daß hier 3 Infanterie-Divisionen oder 7500 Mann und etwa 2000 Reiter in Thätigkeit kamen. Die Division Helfreich bei Pantin wurde durch das Heranziehen des Gardecorps unter Barclay unterstützt. So wurde denn das Gefecht ernster begonnen und nachdrücklich fortgeführt.

Auf französischer Seite hatte der Marschall Marmont die Vertheidigung der Ostseite von Paris auf dem Plateau vom Walde von Vincennes bis zum Durcq-Kanal, der Marschall Mortier die Vertheidigung der Nordseite mit Einschluß des Mont-

martre übernommen. Beide Marschälle waren erst gestern Abend in Paris angekommen und hatten sich nach Kräften bemüht, sich in Paris wieder mit Geschütz zu versehen, wozu sie wahrscheinlich von der auf dem Rückzuge verlorenen Artillerie eine große Anzahl Pferde gerettet hatten. Außer diesem hatte man aus dem im Zeughause vorhandenen Geschütz in der Eile 10 Batterien zusammengestellt. Bei dem Corps von Marmont befand sich die Division Compans, welche bei Claye gefochten; an beide Marschälle hatten sich eine nicht unbeträchtliche Zahl Freiwilliger angeschlossen. Die Truppen, welche den Rückzug mitgemacht, mußten begreiflicherweise sehr ermüdet sein. Die Barrieren der Stadt waren der Nationalgarde anvertraut. Der Stellvertreter des Kaisers, König Joseph, hatte seinen Standpunkt auf dem Montmartre genommen, wohin die Marschälle rapportiren sollten.

Der Kampf hatte sehr früh begonnen, aber lange Zeit war er nur allein von dem russischen Corps Rajewski geführt worden, welches einschließ- lich der Reiterei von Pahlen nur 12,000 Mann stark war. Da man nun französischerseits bis 9 Uhr die Ebene zwischen Durcq-Kanal und Seine ganz leer sah und erst um 10 Uhr die Vorhut von Rakeler bei Pantin anlangte, nach der Seite der Marne hin aber weit und breit keine Annäherung des Feindes erkennbar war; so erscheint es nur na-



türlich, daß man glaubte, das Heer der Verbündeten, wenn überhaupt vereinigt, sei in sich noch nicht zum Kampf verbunden und die einzelnen Theile noch zu entfernt. Es sei daher recht gut möglich den Feind, der heute noch nicht herankommen könne, abzuwehren und die Stadt bis zur Ankunft des Kaisers zu halten. Zunächst sei entschlossener Widerstand das Nothwendigste.

Marshall Marmont war der Angegriffene, er setzte also dem Corps Rajewski den äußersten Nachdruck entgegen und da er, Artillerist von Fach, in der Aufstellung von Geschütz nicht geringe Umsicht besaß, so erschwerte er den Russen die Annäherung in hohem Maaße. Diese erstiegen zwar das Plateau, aber es wollte ihnen Stunden lang nicht gelingen, das große Dorf Romainville, am Eckpunkt des Plateaus gegen Nordost und gegen den Durcq-Kanal hin, zu erobern. Es mußte aus der Garde von Barclay eine Grenadier-Division zu Hülfe geholt werden. Erst nach langem und blutigem Kampfe wurde dann Romainville genommen, die Russen faßten festen Fuß auf dem Plateau und dehnten ihren linken Flügel bis zu einem andern großen Dorf Montreuil aus, aber hier endeten vorerst ihre Fortschritte, da Marshall Marmont nicht allein die dortigen Hindernisse, Weinberge &c. mit großer Geschicklichkeit benutzte, sondern auch, da er den größeren Theil der französischen Reiterei bei sich hatte, durch öftere Attaquen sich den Feind vom Halse hielt.

Noch schwieriger wurde das Vordringen in der Tiefe über Pantin. Hier war nicht allein das heftige Geschützfeuer des Feindes in der Front, sondern auch das von den französischen Batterien auf dem hohen Rand des Plateaus zu ertragen, welches in die linke Seite der Angreifer Tod und Verderben schleuderte. So war denn die Division Helfreich, die höchstens 2500 Mann stark war, allein nicht im Stande, das Dorf Pantin zu halten, es mußten vielmehr Theile des Infanteriecorps des Prinzen Eugen von Romainville wieder heruntergenommen werden, damit es nicht verloren ging. Der Kampf war hier mit größter Hestigkeit entbrannt. Um 10 Uhr langte dann die Vorhut des schlesischen Heeres unter Rakeler an der andern Seite des Durcq-Kanals gegenüber von Pantin an. Obwohl dies immer eine beträchtliche Erleichterung war, so hatte General Rakeler doch auch alle Rücksicht zu nehmen gegen die französische Macht, die ihm bei der Vorstadt La Villette gegenüberstand, er konnte darum dem General Helfreich nur zwei preussische Bataillone über den Kanal zu Hülfe senden.

Aber auch alle diese Macht war bald nicht mehr ausreichend und das Dorf Pantin drohte in französische Gewalt wieder zurückzufallen.

Als gegen 11 Uhr der Kampf auf allen Punkten mit steigender Hestigkeit und Erbitterung entbrannt war und die Russen schon große Verluste erlitten hatten, kamen denn die Monarchen von der Vorstellung, daß die Eroberung von Paris eine ganz leichte Sache sein würde, zurück. Gleichwohl mußte Paris heute noch in ihrer Gewalt sein, wenn nicht Napoleon dort anlangen und die ganze Kriegslage sich verändern sollte. Da nun jetzt auch das schlesische Heer auf dem rechten Flügel in der Ebene angekommen war, so besannen sie sich nicht, ihre letzte Reserve, ihre Garden und Grenadiere daran zu setzen, um den Widerstand zu überwältigen. So rückte dann zur unmittelbaren Unterstützung von Helfreich die preussische Garde-Brigade unter dem Obersten v. Alvensleben nach Pantin und die letzte russische Grenadier-Division wurde dem Corps Rajewski auf dem Plateau zu Hülfe gesandt. Als letzter Heerrückhalt blieben dann noch die beiden russischen Garde-Divisionen, etwa 5000 Mann, übrig, welche gleichwohl nahe herbeigezogen wurden.

Die preussischen Garden hatten im ganzen Kriege nur allein in der Schlacht bei Lützen und die russischen Garden und Grenadiere fast nur allein bei Culm gefochten, wiewohl ihre Reihen nichtsdestoweniger durch Strapazen sehr gelichtet waren. Jetzt, wo ihnen am Ende des Krieges Gelegenheit gegeben war, wollten sie im Ruhme gegen ihre Gefährten, die unzählige Mal die Ehre des Kampfes genossen, nicht zurückstehen.

Die preussische Gardebrigade (8 Bataillone: nämlich das 1. und 2. Garde-Regiment, das Garde-Jäger-Bataillon und ein badisches Garde-Bataillon) traf um 12 Uhr in Pantin ein, zu einer Zeit, wo die Russen fürchterlich gelichtet waren und kaum noch Stand hielten. Die Hälfte (4 Bataillone) blieb in Pantin vorläufig zum Rückhalt, die andere Hälfte (4 Bataillone) unter dem Oberst Alvensleben brach aus Pantin vor. Mit unübertrefflicher Tapferkeit stürmten sie trotz des von mehreren Seiten kommenden Kanonenfeuers auf den Feind ein, vertrieben ihn und verfolgten ihn mit Hestigkeit. Doch machte er bald wieder Front, setzte sich, mehrte sich auf das nachdrücklichste, und die Fortschritte der 4 Garde-Bataillone wurden durch das wachsende mörderische Feuer des Feindes gehemmt. Die Verluste waren zu groß und man mußte des vielen kreuzenden Feuers wegen etwas zurückweichen, setzte sich

jedoch gleich wieder, und ein entseßliches Feuer wurde anderthalb Stunden hindurch ausgehalten und erwidert, welches für die Preußen dadurch besonders niederschmetternd wurde, daß sie dasselbe in der Front, vom hohen Rande des Plateaus in der linken Seite und sogar auch in der rechten Seite erhielten, indem am andern Ufer des Durcq-Kanals bei der Vorstadt La Villette von den Truppen des Marschalls Mortier eine Batterie von 10 Geschützen auch diese Seite bestrich. In dieser Hölle war nicht auszuhalten, man mußte entweder zurück oder mit verstärkten Kräften einen neuen Sturm unternehmen. Mit Erlaubniß des Generals Barclay wurde auch die zweite Hälfte der Brigade unter Befehl des Oberst-Lieutenants v. Müßling aus Pantin gezogen und nun ein allgemeiner Angriff mit dem Bajonet angeordnet. Der Raum zwischen dem Durcq-Kanal und dem hohen Abfall des Plateaus ist bei Pantin nur etwa 1000 Schritte breit; dieser spigt sich gegen die Barriere Pantin bei der Stadt immer mehr und ist schon auf der Hälfte der Entfernung vom Dorf bis zur Barriere nur noch etwa 500 Schritt breit. Auf diesem engen Raum, wo man von drei Seiten Feuer erhielt, welches bei weitem nicht so kräftig und gesichert erwidert werden konnte, war die heißeste Arbeit des heutigen Tages. Das Gewehr zur Attacke rechts, unter Schlagung des Sturmmarsches von allen Tambours der Brigade und unter lautem Hurrahgeschrei drangen diese Tapfern unaufhaltsam auf den Feind los. Der Stoß war unwiderstehlich. Obgleich von drei Seiten mörderisch beschossen, trieb die Garde den Feind mit dem äußersten Nachdruck in völliger Auflösung bis nahe an die Barriere Pantin zurück und eroberte sein sämtliches Geschütz, 14 Kanonen, welche er in der Fronte verwandt hatte. Biewohl man nun hier in der Front verhältnismäßig Ruhe hatte, so war es noch immer nothwendig sich nach beiden Flanken zu sichern und fernere Verluste waren unvermeidlich; zumal auch jetzt noch nicht das schlesische Heer seine ganze und volle Wirksamkeit entfaltet hatte.

Zu jener Zeit hatte die Terrainkunde noch nicht die großen Fortschritte gemacht, wie jetzt, es darf daher nicht verwundern, wenn die Generale und Generalsstäbe keine ausreichende Kenntniß von der örtlichen Beschaffenheit der Umgebung der französischen Hauptstadt hatten. Die Generale York und Kleist gingen daher ihren Corps voran mit der Vorhut von Käßeler nach Pantin, wo auf das heftigste gekämpft wurde, um sich im Allgemeinen über alle

Verhältnisse aufzuklären. Ihre Corps folgten ihnen und die Division Prinz Wilhelm vom Corps von York kam um 11 Uhr ungefähr Pantin gegenüber an. General York ließ seine beiden Zwölfpfünderbatterien vorziehen, um den Angriff bei Pantin zu unterstützen, was den Russen und später dem Angriff der preussischen Garde sehr zu statten kam. Anfangs marschirten auch beide preussische Corps auf Pantin zu, als dann gegen 12 Uhr das Corps von Langeron rechts bei Aubervilliers angekommen war, wurde nur die Division Prinz Wilhelm und noch eine schwere Batterie gegenüber von Pantin (und der Vorstadt La Villette) gelassen, die Division Horn und das Corps von Kleist wurden mehr rechts gegen das Corps von Langeron herangezogen. General Langeron aber hatte sich etwas lange rechts mit der Absuchung von St. Denys aufgehalten. Ein fernerer Aufenthalt entstand dann durch Herstellung der Schlachtordnung. Bei Aubervilliers, wo die französische Brigade Robert das weitere Vordringen verwehren wollte, verfuhr man, wie es scheint, gegen eine so winzige Zahl zu methodisch, wodurch wieder über Gebühr Zeit verloren ging. Darauf, als Aubervilliers erobert war, zog sich das Corps von Langeron weit rechts, um dem Montmartre gegenüber zu kommen; das Corps von Kleist und die Division Horn suchten, sich ebenfalls rechts ziehend, an dasselbe anzuschließen und die Infanteriecorps von Woronzof und Stroganof rückten links in die Linie ein. Hiemit und mit heftigem Kanoniren verging die Zeit bis 2 Uhr, ehe das schlesische Heer zum eigentlichen Angriff übergehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 19. September der Handarbeiter Junke mit J. M. C. Stoye geb. Müller. — Den 21. der Oberlehrer an der Realschule der Francke'schen Stiftungen Neubauer mit Th. J. Schönermark. — Der Schneider Lenke mit C. Gebhardt.

Moritzparochie: Den 22. September der Fleischerstr. Pfeiffer mit M. R. S. B. Grauert.

Domkirche: Den 21. September der Particulier Bennecke mit A. A. Fischer.

Militairgemeinde: Den 21. September der Königl. Lieutenant vom 32. Infant.-Regim. von Bentivegni mit M. S. M. von Plöz.

Geborene:

Marienparochie: Den 15. August dem Rutscher Müller eine T., Therese Wilhelmine Emma. — Den 3. September dem Zimmermann Schaaf ein S., Friedrich Albert. — Den 13. eine unehel. T., Dorothee Friederike Anna. — Den 17. dem Mehlhändler Wille ein S., todtgeb. — Den 20. dem prakt. Arzt Dr. Gesenius ein S., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 22. August dem Lokomotivführer Zell eine T., Martha Johanne Minna. — Den 28. dem Maurer Wilde eine T., Elisabeth Wilhelmine Anna. — Den 11. September dem Bremser Henning ein S., Carl Heinrich August.

Moritzparochie: Den 18. Juli dem Handarbeiter Eckert eine T., Marie Pauline. — Den 29. dem Zuckerstübereiarbeiter Höder eine T., Anna Bertha. — Den 21. August dem Schuhmachermeister Strömer eine T., Friederike Emilie Louise Clara. **Entbindungs-Institut:** Den 13. September ein unehel. S., Carl Theodor. — Eine unehel. T., Auguste Louise Minna. — Den 17. ein unehel. S., Carl Hermann. — Ein unehel. S., Franz Ferdinand Hermann.

Domkirche: Den 28. August dem Droschkenkutscher Kindermann ein S., Hermann Otto. — Den 17. dem Oberbergamts-Canzleidner Böhm ein S., unget.

Neumarkt: Den 30. Juli dem Leinwebermeister Pietsch ein S., Oskar Hugo Louis. — Den 9. August dem Handarbeiter Beige eine T., Caroline Linna. — Den 13. dem Victualienhändler Teubner genannt Gerecke eine T., Caroline Christiane Marie. — Den 29. dem Handarbeiter Raumann ein S., Carl Wilhelm. — Den 16. September ein unehel. S., Julius Louis August.

Glauch: Den 9. August dem Handarbeiter Brode eine T., Wilhelmine Caroline Pauline Anna.

Den 27. dem Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Schmidt eine T., Rosa Melanie.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 15. September des Schneidermeisters Böttcher T. Wilhelmine Henriette Marie, 1 J. 3 M. Schwäche. — Den 17. des Klempnermeisters Kopf T. Emilie Auguste Anna, 2 J. 5 M. Gehirnschlag. — Den 18. des Handarbeiters Seydewitz Wittwe, 61 J. Lungenleiden. — Den 19. des Handarbeiters Günther T. Marie, 9 M. Krämpfe. — Den 21. des Schmidt Mittler S. Franz, 1 J. 9 M. Abzehrung.

Ulrichsparochie: Den 14. September des Handarbeiters Raumann Ehefrau, 54 J. 9 M. Lungenlähmung. — Den 16. des Getreidehändlers Geßrau T. Anna, 11 M. 1 T. Durchfall. — Den 19. des Klempnermeisters Bätjer in Leipzig T. Sidonie Margarethe, 1 J. 1 M. 2 W. Sticfluß.

Moritzparochie: Den 15. September des Steinsegers Arlt T. Louise, 7 M. Krämpfe. — Den 21. der Tischlermeister Kruspe, 85 J. 3 W. Altersschwäche.

Domkirche: Den 18. September des Oberbergamts-Canzleidners Böhm S. unget., 17 St. Schwäche.

Neumarkt: Den 20. September des Handarbeiters Semm Wittwe, 78 J. Altersschwäche.

Glauch: Den 11. September der Schriftseher Müller, 45 J. 2 M. Schwindsucht. — Den 13. der Handarbeiter Friedrich, 39 J. 6 M. Leberkrebs. — Der Färbermeister Haase, 84 J. Schlagfluß. — Den 14. des Inspectors der Ganstein'schen Bibel-Anstalt und Administrators der Buchhandlung des Waisenhauses Linnekogel Wittwe, 44 J. 6 M. Lungenlähmung. — Des Maurers Schüge T. Bertha, 7 J. 1 M. Lungenentzündung. — Den 18. des Handarbeiters Stübener T. Henriette, 1 J. 9 M. Ruhr.

Herausgegeben im Namen der Arrendirection
von Dr. Eckstein.